

Paibacher Zeitung.

Nr. 275.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 30. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Ruhestandes Karl Czerwenka den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Sebesthal“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. dem Ministerialrath im Justizministerium Franz Rumler Edlen v. Aichenwehr in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Deutsche Zeitung“ Nr. 3911, Abendausgabe vom 20. November 1882, enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Versammlung des constitutionellen Vereins (Originalbericht der „Deutschen Zeitung“), Innsbruck, 17. November“ in der Stelle von „Redner besprach hierauf“ bis „Bedrohung des Deutschthums“ das Verbrechen nach § 65 a St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 18. November 1882, § 20205, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Grazer Volksblatt“ Nr. 263 vom 16. November 1882 wegen des Artikels „Zweiter allgemeiner österreichischer Gewerbetag“ nach § 300 St. G., dann nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, den Gemeinden Dolloplaz und Polehraditz zum Schulbaue je 200 fl., und wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, für die von den barmherzigen Schwestern in Mals zu errichtende Kleinkinder-Bewahranstalt 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die wirtschaftliche Action der Regierung hat einen weiteren erfreulichen Erfolg zu verzeichnen: das Uebereinkommen mit der Staatsbahn, durch welches den ökonomischen Interessen der diesseitigen Reichshälfte in vollem Umfange Rechnung getragen wird. Dieselben oppositionellen Blätter, welche nach dem Bekanntwerden des Vertrages zwischen der ungarischen Regierung und der Staatsbahn nicht genug harte Worte finden konnten für die diesseitige Regierung, weil sie angeblich den Bedürfnissen des österreichischen Verkehrs nicht die notwendige Aufmerk-

samkeit schenke, müssen nun wahrheitsgemäß bestätigen, dass die Regierung voll und ganz ihre Pflicht gethan und den allgemeinen Interessen des österreichischen Verkehrs wie den speciellen Bedürfnissen der Reichshauptstadt die gebührende Beachtung gesichert habe. Es zeigt dies eben nur wieder, dass das Ministerium Taaffe Thatsachen für sich sprechen lässt, wie dies bei der Herabsetzung der Tarife auf den im Staatsbetriebe befindlichen Bahnlagen, bei der Einsetzung des Staatseisenbahnrates, bei der Activierung der Postparcassen, bei Vorlage des neuen Gewerbegesetzes, bei Einführung des Postauftragsverfahrens und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten der Fall war.

Wir lassen nun einige Journalstimmen über das erwähnte Uebereinkommen folgen: Die „Presse“ schreibt: „Das Uebereinkommen der österreichischen Regierung mit der Staatseisenbahn-Gesellschaft findet allseitig günstige Beurtheilung. Die durch die ungarische Verkehrs- und Tarifpolitik früher oder später unvermeidliche Zweitheilung der Administration hat durch das Uebereinkommen auch seitens der österreichischen Regierung die Sanction gefunden; aber es geschah dies nicht, ohne dass die wirtschaftlichen Interessen der diesseitigen Reichshälfte, die Tarifhoheit des Staates und speciell die Interessen der Reichshauptstadt die weitestgehende Wahrung gefunden hätten. Die Staatsbahn hat bedeutende Verpflichtungen übernommen, sowohl was die Tarifbegünstigungen für den österreichischen Verkehr als auch was den Ausbau einer Anzahl neuer Linien betrifft.“

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: „Wie erinnerlich, lauteten mehrere Bestimmungen des zwischen der ungarischen Regierung und der Staatsbahn am 8. Juni d. J. abgeschlossenen Vertrages wenig befriedigend für den Wiener Getreidehandelsplatz. Es ergab sich, damit das Gleichgewicht des Verkehrs nicht allzu sehr zu Ungunsten Wiens gestört werde, die Nothwendigkeit, in dem Vertrage, den die österreichische Regierung anlässlich der Statutengenehmigung mit der Staatsbahn abzuschließen beabsichtigt, auch in dieser Hinsicht vertragsmässige Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Das ist denn auch bei dem bereits erwähnten Vertragsabschluss seitens der Regierung versucht worden.“

Das „Extrablatt“ sagt: „Der Vertrag der Staatsbahn mit der österreichischen Regierung hat überall einen sehr guten Eindruck gemacht; geht doch aus demselben zur Evidenz hervor, dass die Staatsbahn sich zu weitgehenden Zugeständnissen herbeiließ und der österreichischen Regierung genau dieselben Concessionen einräumte wie der ungarischen. Das Arrangement ist aber auch ganz dazu geeignet, beide Theile zu befriedigen.“

Die „Wiener allgem. Zeitung“ schreibt: „Es lag klar, dass die österreichische Regierung bei

Neuregulierung des Verhältnisses zur zweitgrößten Transportunternehmung der Monarchie wohl die Verkehrsinteressen der diesseitigen Reichshälfte möglichst wahren, aber gewiss auch den Standpunkt der Billigkeit einnehmen werde. In der That lässt sich heute schon, nachdem nur eine Skizze des mit der österreichischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkommens bekannt geworden, constatieren, dass in diesem Vertrage, wie eben in jedem auf rationeller Grundlage aufgerichteten Vertrage, die vernünftige Rücksichtnahme auf den Compaciscenten durchschlägt und so die Interessen sämtlicher Betheiligten zur Ausgleichung kommen.“

Das „Fremdenblatt“ äußert sich folgendermaßen: „Der finanzielle Theil des Uebereinkommens gewährt der Regierung die vollste Sicherheit bezüglich der Garantieleistung für das Ergänzungsnetz der Staatsbahn, regelt die Einlösungstermine der Prioritätsschulden, fixiert die Einlösung der Linien durch den Staat; der tarifpolitische Theil verpflichtet die Staatsbahn zur Erfüllung aller jener Tarifmaßnahmen auf den hiesigen Linien, welche sie auf den ungarischen Linien der dortigen Regierung zugestanden hat oder je zugestehen wird, eine Disparität zwischen Tarifen auf den ungarischen und diesseitigen Linien ist also vollständig ausgeschlossen.“

Die „Vorstadt-Zeitung“ begrüßt in besonders warmer Weise den Vertrag mit der Staatsbahn. Sie sagt: „Es ist nicht zu verkennen, dass mehrere Bestimmungen des Uebereinkommens wertvolle und gewichtige Zugeständnisse bedeuten, welche die Staatsbahn der Regierung gemacht hat. In erster Linie sei hier der Verpflichtung erwähnt, welche die Staatsbahn zum Baue mehrerer Strecken der böhmisch-mährischen Transversalbahn auf sich genommen hat. Die Regierung hat da das Mittel gefunden, sich ohne Inanspruchnahme des Staatsschatzes den Bau dieser wichtigen Linien zu sichern, und damit ist zugleich auch der Bau der ganzen böhmisch-mährischen Transversalbahn unendlich erleichtert. — Nicht minder große Wichtigkeit wohnt aber der Bestimmung inne, durch welche der Staatsverwaltung das Pöagerrecht für die Strecke Brunn-Wien und für die nördlich anschließenden Theile gesichert wird, so dass die Staatsverwaltung, wenn sie in den Besitz oder in den Betrieb einer Böhmen in nordöstlicher Richtung durchziehenden Bahn gelangt, über ein geschlossenes Verkehrsgebiet verfügt. Von diesen höheren Gesichtspunkten aus wird das Uebereinkommen zu beurtheilen sein, und diese Bestimmungen sind es, welche demselben die Signatur verleihen. Auerkannt muss noch werden, dass die Vertreter des Handelsministeriums speciell die Interessen der Stadt Wien durch Sicherung stark reducirter Tarife von Consumartikeln, die für die Approvisionierung Wiens von Bedeutung, sich zu wahren vollauf bestrebt waren.“

Feuilleton.

Literatur.

Meyers Fachlexika. Ein Werk für jedermann — für jedermann ein Werk. Wir meinen die unter dem Gesamttitel: „Meyers Fachlexika“ jetzt vom Bibliographischen Institut in Leipzig herausgegebene Collection einzeln käuflicher Nachschlagebücher in lexikalischer Form, eine Bibliothek, die sich auf alle Fächer von allgemeinem Interesse ausdehnen wird. Jedem dasjenige Lexikon, welches er braucht — das ist, kurz gesagt, der Zweck des Ganzen. Der Herausgeber calculiert ganz richtig, dass sehr viele Menschen für dieses oder jenes Fach ein besonderes Interesse haben und dafür ein Hilfsmittel verlangen, welches ihnen schnell auf jede Frage und bei jedem Zweifel richtige Auskunft gibt. Denen kommt selten eins der gewöhnlichen Lehrbücher, die ja für alle Fächer in reicher Auswahl existieren, in dessen System sie sich aber erst lange einarbeiten müssen, sondern für den praktischen Gebrauch dient ihnen durch seine Form weit besser ein Lexikon. Ein Griff darin nach dem betreffenden Artikel im Alphabet, und die ausgiebigste Belehrung für jeden

Fall ist da. Zwanzig solcher Einzellexika sind bis jetzt erschienen; keine Auszüge aus einem Conversationslexikon, wie mancher glauben könnte, sondern in sich abgeschlossene Werke hervorragender Fachmänner, planmäßig, gedrängt, sachlich, reichhaltig und allgemein verständlich. Sind sie auch vorzugsweise für den Laien und für den Liebhaber dieses oder jenes Faches bestimmt, so, meinen wir, wird doch oft genug auch der Fachmann, insbesondere der jüngere, großen Nutzen daraus ziehen können, weil er hier eine Fülle von Stoff findet, welcher ihm nicht immer präsent sein kann. Da ist vor allen das ausgezeichnete Musiklexikon von Dr. H. Niemann (Hanslick bezeichnet es als das weitaus beste aller ähnlichen Werke), da sind Lexika der alten, der deutschen und der allgemeinen Geschichte sowie der deutschen und der allgemeinen Literatur und, an letztere sich anschließend, das Lexikon der Schriftsteller der Gegenwart von Bornmüller und das der Künstler der Gegenwart von Dr. H. A. Müller; ferner das Lexikon für Theologie und Kirchenwesen der beiden Straßburger Professoren Holzmann und Jöpffel und das der klassischen Alterthumskunde des als tüchtiger Archäolog bekannten Dr. O. Seyffert, mit 343 Illustrationen, beide vorzügliche Lese- und Nachschlagebücher für jeden Gebildeten, das letztere aber, wie überhaupt ein großer Theil der Fachlexika, zugleich auch ein vortreffliches Hilfsbuch für den Schüler höherer Lehranstalten.

Auch die Naturwissenschaften sind in die Collection aufgenommen. Wir nennen das Lexikon der Astronomie des bekannten Prof. Dr. Bretschel, das der Physik und Meteorologie des Erlanger Vonnell und ein solches der angewandten Chemie von Dammer, die ebenfalls alle mit erläuternden Illustrationen versehen sind. Einen großen Kreis von Interessenten werden in gegenwärtiger Zeit jedenfalls auch die beiden Lexika für Militärwesen und für Reisen und Entdeckungen finden, den größten aber wohl das ausgezeichnete Staatslexikon des Reichstagsabgeordneten Dr. Baumbach, „ein Handbuch für jeden Staatsbürger zur Kenntnis des Verfassungsrechts aller Länder, insbesondere des Deutschen Reichs“. Speciell dem Kaufmann dient das Lexikon der Handelsgeographie von Dr. Jung und ebenfalls ihm wie auch jedem Gewerbetreibenden das des Handels- und Gewerberechts vom Handelsstagssecretär Dr. A. Löbner, das eine ganze Bibliothek von Gesetz- und Rechtsbüchern zu ersetzen geeignet ist. Für Jäger und Jagdsfreunde hat Riesenthal und für Gärtner und Gartenliebhaber der Inspector des königl. Gartens in Berlin, W. Perring, ein treffliches Werk zur Collection geliefert.

Wir haben mit unserm Urtheil über Meyers Fachlexika absichtlich gewartet, bis eine Reihe von Bänden erschienen, können aber jetzt nach sorgfältiger Prüfung sagen, dass das Programm: Bequemstes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — sach-

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg.

Die „Morgenpost“ bemerkt: „Sowohl die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft als die Regierung haben sich die redlichste Mühe gegeben, eine Basis zu vereinbaren, welche die Interessen unseres Staates und des öffentlichen Verkehrs gleichermaßen wahr, wie sie auch den berechtigten Standpunkt, den die Gesellschaft als Erwerbsunternehmung im Hinblick auf ihre Actionäre einzunehmen sich verpflichtet sehen muß, nicht aus den Augen verliert. Die Zugeständnisse, welche die Staatsbahn-Gesellschaft dem österreichischen Staate gemacht hat, sind umso wertvoller Natur, als sie insbesondere umfassende Tarifierabsetzungen für Lebensmitteltransporte zum Gegenstande haben. Speciell für die Approvisionierung Wiens sind die tarifarischen Concessionen, welche die Staatsbahn-Gesellschaft der Regierung gemacht hat, von der größten Tragweite.“

Das volkswirtschaftliche Fachblatt „Wiener Börse“ sagt: „Eine wenn auch nur oberflächliche Würdigung der getroffenen Vereinbarungen läßt uns ohne große Schwierigkeiten zu der Ueberzeugung gelangen, daß unsere Regierung in bemerkenswerter Weise und mit unüßbarem Erfolge bestrebt gewesen ist, aus der unerläßlich gewordenen Neugestaltung der Organisation der in Rede stehenden Transportunternehmung für den Staat die größtmöglichen Vortheile zu ziehen. . . Mit besonderem Nachdruck verdient hervorgehoben zu werden, daß die österreichische Regierung bemüht war, speciell für die Zwecke der Approvisionierung der Reichshaupt- und Residenzstadt weitgehende Concessionen von der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft zu erlangen.“

Am 27. d. M. hat in Wien in Schwenders Localitäten eine Versammlung der Wähler des Bezirkes Neubau stattgefunden, in welcher einstimmig eine Resolution beschloffen wurde, in welcher es u. a. heißt: „Der allgemeine Rückgang des Volkswohlstandes, der zunehmende Verfall des mittleren und kleineren Gewerbestandes, ja des ganzen Mittelstandes überhaupt sind als die betrübende Folge der unser öffentliches Leben beherrschenden Parteien zu betrachten, die in gänzlich unfruchtbaren, nationalen und staatsrechtlichen Kämpfen alle Bedingungen für die Hebung materieller Interessen außer acht läßt. Die heute versammelten Wähler sehen es daher als die erste Aufgabe ihres Abgeordneten an, ohne Rücksicht auf die Parteistellung alle jene Bemühungen zu fördern, die darauf hinzielen, daß für die breiten Schichten des Volkes wirklich Gedeihliches in materieller Hinsicht geschaffen werde.“ Hierzu bemerkt nun die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Die Abgeordneten, welche sich von dem Volke nicht künstlich abschließen, machen die Erfahrung, daß die Bevölkerung der nationalen Kämpfe überdrüssig ist. Dieser Wahrnehmung konnte sich gestern auch der Abgeordnete Wiesenburg nicht entziehen. Die von der Wählerschaft beschlossene Resolution erklärt ausdrücklich den Niedergang des Volkswohlstandes als eine Folge der Parteien, welche unser öffentliches Leben beherrschen“; sie spricht sich gegen den „gänzlich unfruchtbaren nationalen und staatsrechtlichen Kampf“ aus und stellt als erste Aufgabe der Abgeordneten auf, „ohne Rücksicht auf die Parteistellung für die Allgemeinheit gedeihliche Gesetze zu schaffen. Die Wichtigkeit der hier citierten Stellen wird auch auf negativem Wege bewiesen, nämlich dadurch, daß die Organe der Vereinigten Linken sie mehr oder weniger unterschlagen. Mit rührender Uebereinstimmung verschweigen

„Deutsche Zeitung“ und „Neue freie Presse“ die Worte, in welchen die Abgeordneten aufgefordert werden, „ohne Rücksicht auf die Parteistellung“ den Gefahren des zunehmenden Proletariates durch entsprechende Gesetze zu steuern.“

Die „Bohemia“ ist, wie das schon so bei der zarteren Hälfte des Menschengeschlechtes der Fall zu sein pflegt, von Neugierde geplagt. Sie möchte nämlich gern wissen, ob die „Wiener Abendpost“, die erst kürzlich einen der „Kreuzzeitung“ zugekommenen Wiener Brief gegen die deutsch-österreichische Opposition theilweise reproducirt hat, in ihrer „Zeitungsschau“ auch von einem Artikel dieses Blattes Notiz nehmen wird, welcher die Ausschreitungen des Nationalitäten-Principes zum Gegenstande hat. Indem wir nun mit vorstehendem Aviso die Neugier des Prager Blattes befriedigen, können wir nicht umhin, das von ihm gebrachte Excerpt jenes Artikels zu vervollständigen. Das conservative Berliner Blatt leitet nämlich seinen Artikel folgendermaßen ein: „Wiederholt ist an dieser Stelle auf die verwirrenden und verwüstenden Wirkungen hingewiesen worden, welche das sogenannte „Nationalitäten-Princip“ mit seinem rohen Naturalismus in fast allen Staaten Europas seit etwa 25 Jahren angerichtet hat und noch fortwährend anrichtet. Hierüber wäre also nichts mehr zu sagen. Die Sache hat aber noch eine andere Seite, die gerade auf uns Deutsche, auch wenn wir sonst etwas geneigt sein sollten, die „Mode mitzumachen“, ernüchternd wirken muß.“ — Wie wäre es, wenn die „Bohemia“ zu Ruh und Frommen jenes Theiles ihrer Parteigenossen, welcher, um mit dem Berliner Blatte zu sprechen, die „Mode mitmachen“ will und deshalb mit so großem Eifer für die „deutsch-nationale Idee“ Propaganda zu machen sucht, diesen Passus des Artikels der „Neuen Preussischen Zeitung“ reproducieren würde?

Parlamentarisches.

Die Ausschüsse des Abgeordnetenhauses werden bei Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit eine Reihe von Gesekentwürfen vorfinden, welche noch der Erledigung harren. Abgesehen von dem umfangreichen Materiale, welches die Ausschüsse für die Vorberathung der Civilproceßordnung und des Strafgesekentwurfes zu bewältigen haben, wird der Commassations-Ausschuß über die Aenderungen schlüssig werden müssen, welche das Herrenhaus an dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesekentwurf, betreffend die Zusammenlegung von Grundstücken, vorgenommen hat; außerdem wird derselbe den Gesekentwurf über die Förderung der Landescultur auf dem Gebiete des Wasserbaues zur Erledigung vorfinden. Im Eisenbahn-Ausschuße harret die Vorlage, betreffend die Sicherstellung einer Eisenbahnverbindung durch Böhmen und Mähren, der Finalisierung. Der Steuerauschuß wird den Gesekentwurf, betreffend die zeitliche Befreiung von der Entrichtung der Erwerbs- und Einkommensteuer für den Betrieb der Schifffahrt zur See mit im Inlande erbauten Dampfern, durchzuberathen haben, während der Congrua-Ausschuß noch über die Vorlage betreffs der Dotation der katholischen Seelsorgegeistlichkeit aus dem Religionsfonds Bericht zu erstatten hat. Ferner sind noch ausständig die Berichte über die Regelung des Haufierhandels und die Einführung einer Vorsesteuer. Der erst am Schlusse des letzten Sessionsabschnittes gewählte Ausschuß für die Regelung des Rechtes der Erbharggewinnung in Galizien wird selbstverständlich erst mit dem Wiederbeginne der Sitzungen an die Berathung dieser Vorlage gehen können. Außer den ge-

nannten Gegenständen harren noch zahlreiche Initiativanträge von Abgeordneten im Schoße der betreffenden Ausschüsse ihrer Erledigung.

Aus Budapest

wird unterm 28. d. M. gemeldet: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begann die Generaldebatte über das Budget pro 1883. Der Ausschußreferent Hegedüs empfiehlt in längerer Rede den Ausschußbericht und das Budget zur Annahme für die Specialdebatte. Das präliminierte Deficit habe um mehr als 8 Millionen abgenommen, und auch in den nächsten Jahren ist eine wesentliche Abnahme der Ausgaben zu erwarten; zur gänzlichen Ordnung des Staatshaushaltes werde jedoch am meisten die ersichtliche Zunahme der Einnahmen beitragen. Von dem 21,67 Millionen betragenden Deficite sollen 9 Millionen durch Steuern und durch die Finanzierung der Staatsgüter, der Rest aber durch Rentenemission gedeckt werden. Der Finanzausschuß sei der Ansicht, daß der größte Theil des Budgetdeficites womöglich ohne Inanspruchnahme eines Credits gedeckt werden möge.

Hefly entnimmt dem Budget die Thatfache, daß, welches immer die Erfolge der Regierung in Bezug auf einzelne Budgetposten seien, das constante Deficit für das Land unerträglich sei. Seit 10 Jahren sei er leider in die Nothwendigkeit versezt, bei der Budgetdebatte die Voranschläge der Regierung zu kritisieren, und die Wirklichkeit habe seine Befürchtungen meistens übertroffen. Im Jahre 1880 wurde das Deficit auf 26 Millionen veranschlagt; Redner bezifferte dasselbe mit 40 Millionen, und die Schlussrechnungen pro 1880 constatierten ein Deficit von 48 Millionen. Auch das Budget pro 1883 sei zu optimistisch. Hefly kritisiert sodann das ganze Regierungssystem und bespricht die äußeren, namentlich die orientalischen Verhältnisse sowie die Frage der occupierten Provinzen. In der inneren Politik vermißt Redner den Liberalismus und wirkliche Reformen; das Schwanken der Regierung habe den Antisemitismus gefördert. Redner bringt schließlich einen Beschlusssantrag ein, demgemäß das vorgelegte Budget nicht zur Specialdebatte angenommen werde. Kisszintkovicz (äußerste Linke) spricht gleichfalls gegen das Budget.

Szilágyi (gemäßigte Opposition) kritisiert das Budget als planlos und optimistisch. Der Finanzausschuß habe in seinem Berichte nichts gesagt, was das Haus aufzuklären vermöchte. Redner bezweifelt die Möglichkeit, daß auf diesem Wege in Bälde das Gleichgewicht im Staatshaushalte hergestellt werden könne. Sämmtliche Berechnungen des Finanzministers seien optimistisch. Redner bittet um Aufklärung, ob der Vertrag mit dem Consortium die Conversion obligatorisch oder facultativ regle. Nachdem Redner auch der allgemeinen Politik der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen könne, so bringe er einen Antrag auf Ablehnung des Budgets ein. (Elsen! links.) Die Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget wird sodann auf morgen vertagt.

Mezey ergreift das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und erklärt in Bezug auf die gestern von ihm nicht gehörten Worte Verhovay, der ihn einen schlechten Journalisten nannte, welcher die Interessen seiner Verwandten in Tisza-Eszlar und Nyiregháza besser vertreten sollte, daß seine bisherigen journalistischen Chefs Csernatony und Czóvolzsy ihm das Zeugnis werden nicht versagen können, daß er das in Budapest

männische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche Haltung aller Artikel, in diesen zwanzig Werken thatsächlich und glänzend durchgeführt ist. Die schöne Ausstattung und der billige Preis werden dazu beitragen, daß diese schönen und für jedermann nützlichen Bücher in der jetzigen Weihnachtszeit viel begehrt werden.

„Frühlingsblumen.“ Von Aglaia v. Enderes. Mit einer Einleitung und methodischen Charakteristik von Prof. Dr. M. Wilkom. Mit 71 Abbildungen in Farbendruck nach der Natur gemalt von Jenny Schermaul und Jos. Seboth und zahlreichen Holzschnitten. Verlag von F. Tempfky in Prag. Zur Charakteristik dieses schönen Werkes können wir in Hinblick auf die soeben erschienenen Hefte 6 bis 9 nur das schon in Bezug auf die ersten Hefte Gesagte wiederholen. Das ganze Buch, das in anmuthiger Weise den Blick auf die „liebenswürdigste Wissenschaft“ hinleitet, wird noch vor Weihnachten abgegeschlossen sein und somit eine der schönsten Gierden des heurigen Weihnachtsfestes bilden. Die den vorliegenden Hefen beigegebenen reizenden Farbendruckbilder sind in ihrer Art wieder vollendet schön zu nennen; man kann wirklich nichts Ausgezeichneteres sehen als z. B. den blauen Frühlingsenzian in der 7. Lieferung oder die zarte weiße Osterblume und das dunkle rauhaarige Beilchen, welche Tafeln Hest 8 enthält. In Hest 9 finden wir wieder besonders gelungen die Tafel mit dem niedlichen Lederblümchen und der zweiblättrigen Meer-

zwiebel sowie jene die „Ritters Schaumtraut“ und das „Hungerblümchen“ uns weist. Der erprobte Stil der Verfasserin begleitet diese Abbildungen sowie in den früheren Lieferungen auch die soeben vor uns liegenden und erzählt uns in anmuthend belehrender Weise von den Geheimnissen des Waldes, von Feld und Flur, von den Segnungen der Blumen- und Obstculturbau, gibt nützliche Winke fürs Haus, so daß jeder und jede in dem wertvollen Buche mit Vergnügen und Nutzen zugleich blättern kann. Insbesondere anziehend geschrieben ist die Abhandlung über den Walnussbaum, dessen große Verwendbarkeit die Verfasserin sehr anschaulich schildert, sowie sie es versteht, ihre Essays mit einer Fülle poetischer Details auszustatten, die denselben einen hervorragenden Reiz verleihen und sie so lesenswert gestalten. — cs.

„Die Adria“ von A. von Schweiger-Verchenfeld. Mit 200 Illustrationen, vielen technischen Figuren, mehreren Plänen und einer großen Karte des Adriatischen Meeres. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Dieses von uns mehrfach als besonders gelungen hervorgehobene interessante Werk geht nun seinem Ende entgegen. Die vorliegenden reich illustrierten Lieferungen (bis inclusive 17, à 30 Kreuzer = 60 Pf.) schließen mit dem Capitel Ravenna ab, so daß nur noch Benedig erübrigt. Fast reichhaltiger noch, als die Capitel über Istrien und Dalmatien, gestaltet sich dieser Theil der eigenartigen Publication. Wenn wir aus dem reichhaltigen Materiale aufs Ge-

radewohl irgend etwas als besonders gelungen hervorheben wollten, so wären es in erster Linie die prächtigen Schilderungen der alten romantischen Stadt Ragusa, die Bocche mit ihrem Seezauber und der wilden Natur der Gebirgswelt, in welche jene herrlichen Buchten eingerissen sind; ferner Corfu, die Phäakeninsel, von der der Verfasser sagt: „ein solches Bild mit seiner Mischung von Grazie und ernster Pracht will gesehen, will bewundert — nicht beschrieben sein“. . . Mit dem Hinübergreifen der Schilderungen auf den italienischen Küstenrand der Adria tritt der große Scenenwechsel ein. Es ist eine andere Welt, und zwar eine weitaus besser gekannte, als jene im Osten des „blauen Meeres“. Da der Verfasser — der Tendenz des Werkes gemäß — sich streng an die Küstenroute gehalten hat, vermied er mit vielem Geschick die gefährliche Klippe, die sich jedem Schilderer Italiens naturgemäß gegenüberstellt. Auch hier, von Brindisi in Apulien, bis hinauf nach dem grabesfüllen Ravenna, ist das Meer die Hauptsache, das Land gemeinhin nur der herrliche Rahmen zu demselben. Vergangenheit und Gegenwart bewegen sich über die sonnige Wasserfläche. Die Geschichte hat ihre Marksteine an die Gestade gesetzt und gemahnt den Leser an die Etappen, welche das Völkerleben aller Zeiten an der Westküste der Adria genommen. Mit den nächsten drei Hefen schließt die malerische Schilderung des Werkes ab und folgt ein umfangreicher, illustrierter Anhang mit rein maritimem Inhalt, der dem Werke somit auch dauernden sachlichen Wert verleihen wird.

lichteit bestehende Genre der Informations-Journalistik nie betrieben und niemals auch nur die geringste In- discretion zum Nachtheile des öffentlichen Wohles be- gangen habe. Es sei möglich, daß er als Redner ungeübt, durch seinen Uebereifer das Gefühl des Hauses verletzt habe, doch könne er diesbezüglich den Abgeordneten Verhobay als Richter nicht anerkennen. Redner constatirt, daß er in Tisza-Eszlar keine Ver- wandten habe, und seine Verwandten in Nyireggháza seien durch die Tisza-Eszlarer Affaire persönlich nicht interessiert. Nichts in der Erziehung oder Vergangen- heit des Redners habe diesem die Eignung oder Nei- gung verliehen, eine jüdische Sache als solche zu ver- treten. Um so bedauerlicher sei es, daß Redner das Mannesalter erreichen mußte, um im ungarischen Parlamente zur Wortführung in einer specifisch jüdi- schen Sache genöthigt worden zu sein. Redner schließt mit der Erklärung, daß er sich auch ferner nicht scheuen werde, im Parlamente seiner Ueberzeugung gemäß zu sprechen. Schluß der Sitzung um 2 Uhr nachmittags.

Die Ehrenaffaire zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Pékly und dem Abgeordneten Hóitsy wegen eines von ersterem an den letzteren erlassenen Ordnungsrufes wurde heute mittags infolge einer Vereinbarung der gegenseitigen Zeugen dahin erledigt, daß das Vorgehen des Präsidenten keine Be- leidigung Hóitsys involviere.

Vom Ausland.

Die Verhandlungen der italienischen Kam- mern nahmen bis jetzt einen sehr glatten Verlauf. Mit der Adresdebate wird man sich weder im Se- nate noch in der Abgeordnetenkammer lange aufhalten. Die Regel ist, den vorgelegten Gesetzentwurf unver- ändert und ohne Debatte anzunehmen, und so wird es voraussichtlich auch diesmal gehalten werden. Im Senate sprach der Präsident Teichio bei Uebernahme seines Amtes, in der Kammer mehrere Abgeordnete nach der Präsidentenwahl unter großem Beifalle dem nach der Präsidentenwahl unter großem Beifalle dem Heere für dessen thätige Hilfe bei der jüngsten Ueber- schwemmungsnoth in Oberitalien die öffentliche An- erkennung aus. Daß die Regierung in der Abgeord- netenkammer eine überwältigende Mehrheit besitzt und namentlich auch auf die Unterstützung der Rechten gegen die äußerste Linke zählen kann, zeigte sich bei der Wahl des Präsidiums und der Budgetcommission. Dieselbe fiel vollständig nach den Beschlüssen einer unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten abgehalten- en Parteiconferenz aus, an welcher, wie die „Opinione“ hervorhebt, auch viele Mitglieder der Rechten theil- genommen haben. Die Radikalen brachten für ihre Candidaten nur etwa 50 Stimmen zusammen. Die oberitalienischen Abgeordneten haben aus ihrer Mitte einen eigenen Ausschuss gewählt, welcher Vorschläge zur Abhilfe des Nothstandes in den überschwemmt ge- wesen Gebenden machen und sich mit der Regierung darüber ins Einvernehmen setzen soll.

In Paris beschäftigen gegenwärtig persönliche Ränkereien das öffentliche Interesse. Das jüngste Un- wohlsein des 75jährigen Präsidenten Grévy hatte die Frage aufs Tapet gebracht, wer dessen Nachfolger werden könne und solle, falls Herr Grévy noch vor dem Ende seiner bis 1886 laufenden Amtsdauer aus dem Leben schiebe. Unter den verschiedenen Candidaten, welche genannt wurden, war auch der General Cam- penon, welcher unter Gambetta vom November v. J. bis Jänner d. J. Kriegsminister gewesen war. In der „France“ war nun behauptet worden, diese Candi- datur sei in einer geheimen Sitzung bei Gambetta, dessen Werkzeug der künftige Präsident werden solle, beschlossen worden. Die „République Française“ stellte das entschieden in Abrede, die „France“ bleibt aber unter Anführung und Andeutung von Namen bei ihrer Behauptung und fügt bei, auch der Kriegsmini- ster General Billot habe darum gewußt. — Auf der anderen Seite greift das gambettistische Blatt „Paris“, ein Ableger der „République Française“, den gewese- nen Polizeipräsidenten und Botschafter Andrieux, welcher im Jänner d. J. bei dem parlamentarischen Sturm Laufe gegen das Cabinet Gambetta der Anführer gewesen war, an und will ihm allerlei aufdisputieren, um ihn in der öffentlichen Meinung lächerlich zu machen. Herr Andrieux nennt die bezüglich Angaben Verleumdung, fordert den Urheber derselben zur Na- mensnennung auf und soll dem Redacteur des Blattes bereits eine Herausforderung zugesandt haben.

Zu den Differenzen, welche bereits zwischen Eng- land und Frankreich wegen Egyptens bestehen, scheint sich eine neue gesellen zu sollen, die ebenfalls auf afrikanischem Boden wurzelt. Frankreich erhebt gewisse Ansprüche auf die Insel Madagaskar und wird zu deren Geltendmachung und Ausdehnung von fran- zösischen Ansiedlern auf der Insel unterstützt. Eine madagassische Gesandtschaft kam nun bekanntlich vor kurzem nach Paris zur Austragung der Angelegenheit, sie fand aber die Ansprüche der französischen Regie- rung undiscutierbar und wendet sich deshalb nach London, um, wie es, vielleicht voreilig und übertrieben, heißt, England geradegu das Protectorat über Mada- gascar anzubieten.

Aus Cairo wird gemeldet: Der englische Consul von Zagazig stellt entschieden in Abrede, daß mehrere Gefangene schlecht behandelt worden seien. Capitän Chernusive nimmt infolge der bezüglich Gerüchte gegenwärtig eine eingehende Inspection sämtlicher Gefängnisse der Provinz vor. — Oberst Stuart ist nach dem Sud an abgegangen; er hat die Mission, über die Lage der Dinge in der dortigen Gegend sich an Ort und Stelle zu informieren und darüber Be- richt zu erstatten. — Die Erledigung der Arme- Reorganisationsfrage ist aufgeschoben, da die Militärbehörden mit der Organisierung der Gendar- merie und Polizeicorps vollauf in Anspruch genom- men sind.

Aus London

wird unterm 27. November gemeldet: In der heutigen Unterhaus-sitzung antwortete Sir Ch. Dike auf verschiedene Anfragen: Die Regierung erwägt jezt den Vorschlag der ägyptischen Regierung, betreffend die Verlängerung der internationalen Tribunale. — Dike hat keine Kenntnis davon, daß der Khedive, welchem die Tajura-Bai unter der Souveränität des Sultans gehört, dieselbe an Frankreich abgetreten habe. — Der englische Botschafter in Constantinopel wurde im August vorigen Jahres instruiert, mit den Unter- zeichnern des Berliner Vertrages über den jährlichen Tribut und den Schuldantheil Bulgariens zu berathen. Die Berathungen haben zu keinem praktischen Re- sultate geführt und wurden später durch die Unter- handlungen über die russische Kriegsschadigung be- hindert. — Botschaftssecretär Wyndham sei neuerdings angewiesen worden, bei den Botschaftern auf Erledi- gung der Frage inbetreff Montenegro und Griechen- lands zu dringen. Die Türken haben die Entschei- dung der europäischen Grenzcommission noch nicht völlig ausgeführt. — Sobald inbetreff Serbiens ein Besuch eingeht, wird der englische Vertreter in Con- stantinopel angewiesen werden, sich den Vertretern der übrigen Mächte bei Erwägung des Schuld- antheiles Serbiens anzuschließen. — Der Staatssecretär für Irland erklärte, er könne den bekannten Details über die Dubliner Mordthat vom Samstag nichts hinzufügen. — Gladstone verschob die Mit- theilungen über die ägyptischen Kriegskosten auf morgen, weil Stanley die bezüglich Interpellation auf morgen vertagte. — Das Unterhaus setzte die Berathung der Geschäftsordnung fort und nahm ohne Abstimmung die dreizehnte Resolution an, nach welcher die bisher votierten Resolutionen ein perma- nentes Reglement bilden sollen. Der Antrag Stanleys, die Geltung der Clôture nur bis zum Ende der nächsten Session zu erstrecken, wurde nach kurzer Debatte mit 137 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Das Haus begann sodann die Berathung des Antrages auf Einsetzung permanenter Ausschüsse für Bills, betref- fend die Rechtspflege, den Handel, die Schifffahrt und die Fabriken.

Studenten-Unruhen in Petersburg.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Petersburg, 23. November:

Seit den Ereignissen, welche mit der vor etwa einem Monate erfolgten Eröffnung des Alexander- collegiums in Verbindung standen, herrschte unter den Studenten eine dumpfe Währung, welche nur die Ge- legenheit abzuwarten schien, um zu vollem Ausbruche zu gelangen. Was namentlich die Stimmung zu einer erbitterten gestaltete, war die Ausschließung eines Stu- denten von der Universität, von dem es später nach- gewiesen wurde, daß er an den Poliakoff Demonstra- tionen nicht theilgenommen habe. Die Nachricht von den Unruhen in Kasan und von der Schließung der dortigen Universität, welche vor wenigen Tagen hier eintraf, goß natürlich Del in die Glut. Die Leiter der Studenten wollten diese Gelegenheit zu einem ener- gischen Protest nicht unbenützt vorübergehen lassen. In großer Eile wurde ein aus Kasan gekommener Bericht über die dortigen Vorgänge, mit einem einleitenden Aufrufe an die Studenten versehen, auf hektographischem Wege in einer großen Anzahl von Exemplaren ver- vielfältigt und vorgestern unter der studierenden Ju- gend verbreitet. Zugleich wurde eine Versammlung der Studenten verabredet, und zwar für gestern um 1 Uhr.

Der Curator der Universität, Dmitriew, von den Absichten der Studenten benachrichtigt, ließ an der gewöhnlichen, für officielle Kundmachungen bestimmten Stelle eine Proclamation anheften, durch welche er ein strenges Verbot jeder Versammlung der Studenten aussprach und alle, die etwa gegen dieses Verbot han- deln sollten, mit Ausschließung von der Universität bedrohte. Das vermochte aber nicht zu hindern, daß sich zur bestimmten Stunde mehrere Hunderte von Studenten versammelten. Ungefähr um 2 Uhr erschien der Ober-Polizeimeister von Petersburg, General- major Gresser, von zwanzig Polizei-Officieren begleitet. Er forderte die Studenten in höflichster Weise auf, sich zurückzuziehen, seinem Rathe wurde aber nicht Folge geleistet; die Studenten verlangten, die Polizei

solle sich zuerst entfernen, dann würden auch sie die Universität verlassen. Darauf hin wurden die Aus- gangsthüren und Treppen zur oberen Etage polizeilich besetzt und die Studenten somit verhindert, die Bestiaire zu verlassen. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Vitrine mit der Kundmachung des Curators von der Wand losgemacht, das Glas zerschmettert und die Kund- machung unter dem Gesange „Matuschka Wolga“ zerrissen.

Generalmajor Gresser citierte nun Genbarmen und Militär. Die Genbarmen trafen in einer Anzahl von fünfzig Mann sofort ein, und eine halbe Stunde später nahmen zwei Compagnien aus dem finnländischen Regimente im Universitäts-Hofe zwischen dem Alexan- der-Collegium und der Paulow'schen Militärschule Posto. Die Studenten wurden dann durch zwei Reihen von Soldaten hindurch aus der Universität nach der Manège der Militärschule abgeführt.

Der Ober-Polizeimeister richtete an jeden einzel- nen von den 277 abgeführten Studenten nachstehende Fragen: Wie heißen Sie? Wo wohnen Sie? Wo wohnen Ihre Eltern? Wußten Sie, daß die Ver- sammlung der Studenten verboten sei? Wissen Sie, warum die Studenten sich versammelten? Von den Studenten behaupteten 172, sie wären nur entweder aus Neugierde geblieben, oder es sei ihnen unmöglich gewesen, sich zu entfernen. Diesen 172 wurde erlaubt, sich zurückzuziehen. Die anderen 105, welche erklärten, sie hätten sich versammelt, um gegen die ungerechte Ausschließung des Studenten Kirilens (Poliakoff- Affaire) zu protestieren, wurden um Mitternacht in requirierten Omnibussen in Polizeihast abgeführt, und schon um 3 Uhr morgens wurden 16 derselben auf administrativem Wege aus Petersburg entfernt. Es heißt nun, der Rector der Universität, Professor Bel- keloff, habe, weil er das Einschreiten der Polizei und des Militärs mißbilligte, seine Demission eingereicht, und sein designierter Nachfolger, Professor Jansen, habe abgelehnt, den Posten zu übernehmen. Die hier circulierenden Gerüchte über Verwundung mehrerer Studenten durch das Militär bestätigen sich erfreu- licherweise nicht.

Tagesneuigkeiten.

— (Für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten.) Se. Majestät der Kaiser haben ge- stattet, daß in der Wiener Hofoper am 6. Jänner eine Matinée abgehalten werde, deren Erträgnis den durch die Ueberschwemmung in Tirol und Kärnten schwer Be- troffenen zugeführt werden soll. Zum gleichen Zwecke hatten Se. Majestät gestattet, daß die kostbaren und prächtigen Gobelins, die sich im Schönbrunner Schlosse befinden, eine Zeitlang zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden. Demgemäß hat sich die Wiener Künstlergenossen- schaft der Aufgabe unterzogen, die Ausstellung dieser seltenen und reichen Collection von Gobelins in den Räumen des Künstlerhauses zu arrangieren. Schon mit Hinblick auf den humanitären Zweck wird sowohl die Matinée als auch die Ausstellung gewiss eine große An- ziehungskraft auf das Publicum ausüben.

— (Schloß Wawel.) Aus Lemberg geht der „Pol. Corr.“ die Mittheilung zu, daß Se. Durchlaucht der Erzhochbischof Fürst Hohenlohe an den Landesauschuß von Galizien ein Dankschreiben für die Uebersendung der Pläne des Schloßes Wawel gerichtet hat, worin derselbe sich vorbehält, das mit außerordent- lichem Fleiße und besonderer Sorgfalt ausgeführte, archäologisch interessante Elaborat baldigt Sr. Majestät dem Kaiser zur Vorlage zu bringen.

— (Fremdländische Officiere.) Außer dem bereits vielfach genannten chinesischen Officier fünften Ranges Wu-Ping-Hsin, welcher sich in Diensteszuhei- lung beim Husarenregiment Freiherrn von Koller Nr. 8 in Stoderau befindet, weilen gegenwärtig dem „Arme- blatte“ zufolge noch folgende fremde Officiere behufs militärischer Ausbildung in Wien: Königreich Serbien: der Cavallerie-Oberlieutenant Nikolaus Kurtoric, im Militär-Reitlehrerinstitute; der Cavallerielieutenant Jo- hann Christic, beim Uhlanenregiment Fürst Schwarzen- berg Nr. 2; der Artillerielieutenant Jivko Kossidolac, im höheren Artilleriecurse. — Königreich Norwegen: der Cavallerie-Rittmeister J. H. Fougner und der Ar- tillerie-Oberlieutenant J. H. Wessel, im Militär-Reit- lehrerinstitute. — Königreich Schweden: Generalstabs- Lieutenant Olaf Walm, beim Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. — Schweizerische Eidgenossen- schaft: der Generalstabs-Major und Instructor erster Classe der Infanterie Stefan Güzwiller, ebenfalls beim Infanterieregimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

— (General Urich — ein Kroat.) Pro- fessor Louis Beger hat in dem großen französischen Jour- nale „Le Télégraphe“ ein interessantes Feuilleton über seinen Aufenthalt in Salbach und unter den Slovenen veröffentlicht. Darin erwähnt der geistreiche Schrift- steller, daß der berühmte Vertheidiger Straßburgs im deutsch-französischen Kriege von 1870, General Urich, ein Kroat war und früher den Namen Juric geführt habe. Er war einer jener „illyrischen“ Jünglinge, welche Marschall Marmont im Jahre 1811 in Frankreich mi- litärisch ausbilden ließ.

— (Ueberschwemmungen in Deutsch-land.) Mainz, 28. November. Der Wasserstand ist ein so hoher, wie er in diesem Jahrhundert noch nicht vorgekommen. Der gesamte Bahnverkehr ist eingestellt. Der Postverkehr für Pakete, Geldsendungen und Nachnahmeforderungen ist geschlossen. Das Wasser überschreitet den Bahndamm. Der Telegraphenverkehr ist ein sehr bedeutender. In der Nacht wurde in Gartenfeld Sturm geläutet. — Frankfurt a. M., 28ten November. Der Main ist seit Mitternacht von 6,28 auf 6,10 Meter gefallen; derselbe fällt langsam. Die Ludwig-Bahn stellte den Verkehr von Frankfurt nach Worms und von Frankfurt nach Mannheim wegen Ueberschwemmung der Geleise ein. — Köln, 28. November. Der Rhein ist stark im Steigen, und beträgt der Wasserstand 9,30 Meter; nur die Mosel ist im Fallen. Allenfalls kommen Betriebsstörungen vor. Anhaltend Regenwetter.

— (Fünfundzwanzig Fischer verunglückt.) Der starke Sturm, welcher am Montag, den 25. Oktober, längs der ganzen Ostsee wüthete, hat leider furchtbare Opfer gefordert. Fünfundzwanzig Fischer aus Döbel, von denen zwanzig einer, fünf einer zweiten Gemeinde angehörten, haben, vom Orkan auf der See überrascht, ihr Grab in den Wellen gefunden. Die Trauerbotschaft ist erst vor wenig Tagen aus Arensburg der Gouvernements-Verwaltung in Riga telegraphisch erstattet worden.

— (Leichenbegängnis des slavischen Philologen Daničić.) Nachdem die Leiche des in Agram verstorbenen slavischen Philologen Professor Djuro Daničić, deren Ueberführung nach Belgrad König Milan angeordnet hatte, am 25. d. M. daselbst eingetroffen war, erfolgte am 26. d. M. unter Theilnahme beispielloser Menschenmengen und unter Entfaltung eines in Belgrad kaum noch gesehenen Gepranges deren feierliche Beisetzung. Den Sarg schmückten mehr als 100 Kränze, darunter solche von der Königin Natalie, von der Fürstin Julie, von der Hochschule und der gelehrten Gesellschaft in Belgrad, von der Agramer Akademie und Universität u. s. w. Das Todesamt, dem auch König Milan beivohnte, wurde vom Metropolitanverweser unter Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit celebrirt. Am Leichenbegängnis theilnahmen sämtliche Minister und Staatsräthe sowie zahlreiche Deputationen aus Ungarn und Kroatien. Am Grabe sprachen vier Redner, von denen namentlich Herr Milicevic einen tiefen Eindruck erzielte. Das vom Metropolitanverweser geführte Leichenbegängnis währte drei Stunden. — Am 26. d. M. früh starb in Belgrad, wie der „Pol. Corr.“ gleichzeitig gemeldet wird, der gewesene Bauminister und Vorkämpfer der serbischen Eisenbahnconvention, Manjilo Maric.

Locales.

— (Das Seelenamt für Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trstenicki.) welches gestern 10 Uhr vormittags im Dome zu St. Nikolaus abgehalten wurde, vereinigte eine sehr große Anzahl von Freunden und Verehrern des unvergesslichen Patrioten. Unter zahlreich Erschienenen waren außer der Familie des Verbliebenen der Herr k. l. Landespräsident Winkler, der Herr Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft Baron Wurzbach, Herr Bürgermeister Grasselli, Reichsraths- u. Landtagsabgeordnete, Gemeinderäthe, viele Bürger und andere Andächtige. — Das feierliche Seelenamt hielt unter zahlreicher Assistenz der hochw. Herr Canonicus Monsignore Lukas Jeran.

— (Lebensrettungstaglia.) Die k. l. Landesregierung hat dem Johann Pangerl aus Ranker für die am 29. September d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Mädchens vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Fest im landschaftl. Redoutensaal.) Am Sonntag, 3. d. M., findet zur Erinnerung an Franz Pressiren um 5 Uhr nachmittags seitens des Männerchors der hiesigen Citadella und unter Mitwirkung der Musikkapelle des vaterländischen k. l. 17. Infanterieregiments im landschaftlichen Redoutensaal eine Fest-Festda statt, deren Programm ein ebenso reichhaltiges als wohlgeordnetes sein wird. Wir kommen darauf morgen noch zurück.

— (Probe für die Sylvesterkneipe.) Am Freitag 8 Uhr abends findet eine Probe des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft für die Sylvesterkneipe statt.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 19. d. stattgehabten Wahl der Gemeindevorstellung der Ortsgemeinde Dole, Bezirk Loitsch, wurden der Grund- und Mühlenbesitzer Paul Gruben von Zelitschenwerch zum Gemeindevorsteher, der Grundbesitzer Cajetan Ritter v. Premerslein von Zelitschenwerch zum ersten und der Grundbesitzer Lukas Rejc von Dole zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

— (Brand.) Wie man aus Stein schreibt, brach am 22. Oktober gegen 1 Uhr nachmittags in der Dreschtemne der Besitzerin Gertraud Gerchar in St. Paul Feuer aus, welches die genannte Dreschtemne, eine Harpfe, eine Stallung, ein großes Quantum Heu und Stroh

nebst einem Wirtschaftswagen total einscherte und einen Schaden von nahezu 3000 fl. verursachte, wogegen die Gerchar aber bei der Versicherungsanstalt zu Graz nur um den Betrag von 1700 fl. affecurirt ist. Diesen Brand legte der 5jährige Sohn des Mühlenpächters Gregor Jenko, welcher in der Nähe der Dreschtemne eine Kuh weidete und dort mit Rindhölzchen spielte.

— (Aus den Nachbarländern.) Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, dem Männergesangsverein in Klagenfurt aus Anlass der Ueberreichung der Chronik des Vereines für dessen langjähriges künstlerisches und humanitäres Streben die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen geruht. Gestern fand in Klagenfurt von Seite des Herrn Landespräsidenten von Schmied-Babierow die Uebergabe derselben an den Ausschuß des Vereines statt.

— (Pferde- und gewerbliche Special-Ausstellung.) Mit der im Frühjahr 1883 in Wien stattfindenden Pferde-Ausstellung in der Rotunde im k. k. Prater ist, wie in den Vorjahren, auch wieder eine gewerbliche Special-Ausstellung von Wagen, Pferden und Stall-Accessorien und sonstigen einschlägigen Gegenständen verbunden, welche durch die mehrjährige Erfahrung und die sich steigenden Anforderungen des Publicums eine reichhaltige zu werden verspricht.

— (Theaternachricht.) Wegen Vorbereitung der Operette „Apajune, der Wassermann“, bleibt heute die Bühne geschlossen.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern fand das Benefiz des Fräulein Esbuchel statt, zu welchem das Fräulein das historische Mitterschauispiel „Das Käthchen von Heilbronn“ von H. von Kleist gewählt hatte. Die Aufführung war, leider müssen wir es sagen, eine mittelmäßige. Fräulein Esbuchel (Käthchen) faßte ihre Rolle viel zu pathetisch auf, das naibliebende Mädchen kam gar nicht zur Geltung. Herrn Tauber (Vetter v. Strahl) gelang in nennenswerter Weise nur die Scene beim Hollunderbusch, wofür er im Vereine mit Fräulein Esbuchel denn auch Beifall erntete. Von den übrigen Mitwirkenden, die alle hinter den gehegten Erwartungen weit zurückblieben, ist einzig Herr Ewald hervorzuheben, welcher seine kleine Rolle als Strahls Knappe sehr hübsch herausarbeitete. — Fräulein Klaus (Kunigunde) muß wohl für ihr Stückenbleiben in der Schlussscene ernstlich getadelt werden, einer so vielfährigen Schauspielerin sollte so etwas nicht begegnen. Auch die Regie ließ diesmal vieles zu wünschen übrig, um nur eines zu betonen, die gewisse Brücke hätte im richtigen Momente den Dienst des Zusammenstürzes nicht versagen sollen, auch war der Hollunderbusch an unrichtiger Stelle positiert; durch die Position in der Mitte der Bühne erhielt die ganze Scene einen banalen Charakter. — Das Haus war recht gut besucht.

— (Adressbuch.) Der Redacteur der „Oester.-ungar. Wein- und Agricultur-Zeitung“, Herr J. Rosenzweig in Wien, hat ein Adressbuch der Weinproduzenten, Weinbändler, Hoteliers, Restaurants und Gastwirthe Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Frankreichs, Englands, der Schweiz und Dänemarks herausgegeben. Der erste Band enthält die bezüglichen Adressen von Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche, der zweite Band die der anderen Staaten. Jeder Band kostet 5 fl., beide im Subscriptionswege 8 fl.

* Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg in Laibach.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Linz, 29. November. Der Gemeinderath beschloß einhellig, anlässlich des 600jährigen Jubiläums vom Anfall Oesterreichs an das Haus Habsburg eine Guldigungsadresse an den Kaiser abzusenden und am Festtage die Stadt zu beslaggen.

Berlin, 29. November. Anlässlich der Anwesenheit des morgen um 11 Uhr vormittags eintreffenden Kronprinzen Rudolf, welcher sich jeden Empfang auf dem Bahnhofe verbeten hat, findet nachmittags ein größeres Diner statt, an welchem die anwesenden Mitglieder der Königsfamilie, Kronprinz Rudolf und Gesolge und andere Fürslichkeiten theilnehmen. Abends um halb 7 Uhr findet die Abfahrt nach Böhmen statt, Samstag abends die Rückfahrt nach Berlin.

Köln, 28. November, 6 Uhr 40 Minuten abends. Der Pegel zeigt 9,45 Meter. Das Wasser steht still. Die Koblenzer Brückenjoche sind hier gelandet. Das Barometer steigt; das Wetter ist hell, die größte Gefahr ist vorüber.

Dublin, 29. November. Der Vicokönig erließ eine Proclamation, welche für die Stadt und die Grafschaft Dublin den Artikel des Gesetzes über die Unterdrückung von Verbrechen in Kraft setzt, wonach die Polizei-Agenten befugt sind, alle Personen zu verhaften, welche der Ausübung ungesetzlicher Handlungen verdächtig sind und zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang in den öffentlichen Straßen angetroffen werden. Für die Entdeckung der Mörder Fields setzte die Behörde eine Belohnung von 5000 Pfund Sterling aus.

Kairo, 29. November. (Reuter-Meldung.) Dem Vernehmen nach beschloß Lord Dufferin infolge des Berichtes Wilsons, die ägyptische Regierung zur Einstellung der Hauptanklage gegen Arabi wegen Brandstiftung und Massacres in Alexandrien aufzufordern. Der ägyptische Ministerrath beschäftigte sich bereits Dienstag mit der Angelegenheit, faßte aber noch keinen Beschlus. Man glaubt, die ägyptische Regierung werde dem Antrage Lord Dufferins zustimmen, und erwartet man eine diesbezügliche Verständigung schon in einigen Tagen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 29. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 9 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Wrt.	Wrt.	Wrt.	Wrt.	Wrt.	Wrt.
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 80	9 17	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	5 04	5 73	Eier pr. Stück	—	3
Gerste (neu)	4 39	4 78	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 93	3 27	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbschmalz	—	6 70	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4 55	5 83	Schweinefleisch	—	48
Sirke	4 87	5 37	Schöpfenfleisch	—	28
Kukuruz	5 80	6 40	Hühner pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 59	—	Tauben	—	16
Linzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	2 86
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 86
Fisolen	9	—	Holz, hart, pr. vier	—	6 80
Rindschmalz Kilo	—	96	„ D.-Meter	—	4 50
Schweineschmalz	—	88	— weiches	—	—
Speck, frisch	—	74	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
— geräuchert	—	80	— weißer	—	18

Angelommene Fremde.

Am 28. November.

Hotel Stadt Wien. Hoffner, Reis.; Müller, Fußnegger, Bollag, Kiste, und Lindner Angela, Wien.
Hotel Elephant. Schmiegl, k. l. Oberlieutenant, Pilsen. — Kohl, Hopfenhändler, Hangerberg. — Selat, Buča. — Drmel, Savenstein. — Repše, Johannesthal. — Penca, Raffensuß. — Jnidarsit und Frank, Prem. — Gatsch, Kaufm., Landstrab. — Bartha, Reis.; Pittschmann, Lehmann und Stern, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Den 28. November. Anna Gregore, Arbeiterstgattin, 54 J., Hilschergasse Nr. 12, Lungentuberculose. — Maria Justin, Einwohnerin, 71 J., Kuthal Nr. 11, Marasmus senilis.

Im Spitale:

Den 23. November. Wenzel Miks, Kellner, 30 J., chron. Tuberculose.
Den 24. November. Katharina Marocutti, 72 J., Greisklerin, 72 J., Altersschwäche.
Den 26. November. Johann Kunc, Tagelöhner, 31 J., chron. Lungentuberculose. — Theresia Klemenčic, Arbeiterin, 66 J., Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
29.	7 U. Mg.	735.51	— 0.8	D. schwach	bewölkt	0.00
29.	9 „	735.27	0.0	S.W. schwach	bewölkt	0.00
29.	11 „	735.29	— 0.8	D. schwach	bewölkt	0.00

Morgens bewölkt, nachmittags Sonnenschein, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme — 0.5°, um 2.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Auf die heutige Annonce „Anlage und Speculationskäufe“ des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

„Das Geheimnis der Börse“

oder

„Wie wird man reich?“

Höchst interessante Aufschlüsse über die Börse und ihre Matadore. — Artikelserie des Journal „Der Capitalist“. (Wien, I., Kohlmarkt 6). — Beginn in Nr. 48 vom 2. Dezember 1882. (5035) 5—3

Besonders beachtenswert:

Nr. 46: Die Depositen-Bankactie (eine Studie). Nr. 47: Börsenbilder. Specialitäten. Was ist billig. — Rechtsgutachten, betreffend die Prag-Duxer-Bahn etc. etc.

Nummern auf Verlangen gratis.

Dankfagung.

Die trauernd hinterbliebenen Angehörigen des nun in Gott ruhenden Herrn

Mlois Mullen,

k. k. Bezirksrichters i. R. und k. k. Notars,

fühlen sich tief verpflichtet, allen Spendern der vielen und schönen Kränze, all den zahlreichen Theilnehmern am Leichenbegängnis und insbesondere den Herren Beamten, den Herren Sängern sowie den Feuerwehren von Loitsch und von Oberlaibach hiemit den herzlichsten Dank für ihre Theilnahme darzubringen.

Oberlaibach am 30. November 1882.

